

Erfahrungsbericht Erasmus Niklas Böhm

Gasthochschule: Université Paris Panthéon-Assas

Mein Erasmus-Aufenthalt erfolgte im Rahmen des Studiengangs Droit am CJFA, für den ich in meinem dritten Jahr mit dem Erwerb der Licence in Paris abschloss. Der Aufenthalt war also schon zu Beginn meines Studiums an der UdS geplant und die Bewerbung erfolgte automatisch über das CJFA.

Die Zulassung in Assas stellte sich zunächst etwas kompliziert dar, da die dortige Erasmus-Koordinatorin mich als klassischen Erasmus-Studenten eingetragen hatte. Um einen Abschluss erwerben zu können, war jedoch die Übersendung zusätzlicher Dokumente nötig. Dieser Fehler fiel den Beteiligten erst eine Woche vor Fristende auf, sodass ich in kürzester Zeit eine Übersetzerin für meine Abi- und Unizeugnisse ausfindig machen musste.

Die Wohnungssuche in Paris gestaltete sich weniger stressig als befürchtet. Zwar verfügt die Uni über keine eigenen Wohnheimplätze, ich konnte aber über ehemalige CJFA-Studenten Kontakt zu einem agent immobilier herstellen, der mir ein 16 m² Apartment im zweiten Arrondissement vermitteln konnte. Darüber hinaus kann ich die Cité Universitaire International empfehlen. Diese Institution im Süden von Paris bietet Wohnraum und kulturelle Angebote für ausländische Studierende an. Außerdem ist es möglich, die Mensa und dazugehörigen Sportanlagen zu nutzen.

Um die hohen Wohnungspreise in Paris zu kompensieren empfehle ich, Wohngeld (APL) bei der CAF zu beantragen. Dieses vom französischen Staat bereitgestellte Geld kann online beantragt werden und wird auch an internationale Studierende nach Wohnungsgröße und Einkommenskriterien ausgezahlt (bei mir 200€ im Monat). Ich empfehle einen zeitnahen Antrag, da sich die Bearbeitungszeit in die Länge ziehen kann. Auf meinen Antrag vom September hin, wurde mir das Geld schließlich im Mai des nächsten Jahres ausgezahlt.

Die schleppende administration française ist leider kein Cliché und machte sich für mich ebenfalls an der Uni bemerkbar. Auch drei Wochen, nachdem ich alle benötigten Dokumente der Scolarité habe zukommen lassen, tauchte ich in keiner einzigen Datenbank auf, war als étudiant inexistant nicht eingeschrieben und hatte keinen Studentenausweis. Erst nach Semesterbeginn gelang es mir, einen der heißbegehrten Termine mit der zuständigen Stelle zu ergattern, sodass ich nach stundenlangem Schlangestehen endlich eingeschrieben war und meine Fächerwahl durchführen konnte.

Als Student im dritten Jahr der Licence bieten sich einige Wahlmöglichkeiten, was die Studienfächer betrifft. Neben den klassischen Optionen droit public und droit privé gibt es auch eine option franco-allemand, in der Module aus beiden Bereichen belegt werden können. In zwei Semestern müssen aus allen Kursen fünf Hauptfächer ausgewählt werden, in denen man zusätzlich zur Vorlesung TDs (vergleichbar mit deutschen AGs besucht). Meine Hauptfächer waren: droit des contrats spéciaux, droit de l'Union Européenne I, droit du travail I, droit des libertés fondamentales und droit comparé franco-allemand des obligations. Für klassisch Erasmus-Studierende ist die Fächerwahl viel freier. Soweit ich das von Kommilitonen mitbekommen habe, kann man sich Module aller Jahrgänge aussuchen. Dabei empfehle ich aber auf die Kursorte zu beachten, da die Universität drei Standorte in Paris besitzt.

Das Hauptgebäude in der Rue d'Assas beherbergt den Audimax und die größten Hörsäle, sowie die Unibibliothek, die Cafeteria und die Scolarité. Dort spielte sich mein gesamter Uni-Alltag ab. Direkt nebenan liegt der Jardin du Luxembourg, wo man am Springbrunnen vor dem Senat bei gutem Wetter seine Mittagspausen verbringen kann. Auf der anderen Seite des Jardin du Luxembourg befindet sich das zweite Gebäude der Uni. Im altherwürdigen Centre Panthéon befindet sich unter anderem das

Auslandsbüro. Außerdem fanden hier juristische Tagungen statt, im Zuge derer ich einen interessanten Vortrag von EuGH-Präsident Koen Lenaerts anhören durfte. Das Centre Vaugirard befindet sich im 15. Arrondissement. Dort finden alle Veranstaltungen der Erst- und Zweitsemester statt. Hier durfte ich in Zusammenarbeit mit dem deutschen Dozenten vor Ort als Tutor für französische Studierende im deutschen Recht arbeiten.

Vor regulärem Vorlesungsbeginn findet eine Einführungswoche für alle internationalen Studierenden statt. Neben einer Vorlesungsreihe zur Einführung ins französische Recht (überflüssig für CJFA-Studierende) wird eine Führung in der Bibliothek und eine gemeinsame Stadt-Rallye angeboten. Dazu finden über das gesamte Semester verteilt von ESN Paris veranstaltete Erasmus-Partys statt. Um mit den französischen Studenten Kontakte aufzubauen empfiehlt sich die Teilnahme am Hochschulsport oder die Mitgliedschaft in einer der über 200 Associations der Uni. Was in Deutschland die Fachschaften übernehmen, das sind in Assas die sogenannten Assos. Für jeglichen Interessensbereich gibt es eine eigene Asso: sei es Umweltschutz, die Bretagne, jede politische Partei, Memes, Debattieren, Theater, klassische Musik, Skifahren oder Tischfußball. Ich persönlich habe über meine Mitgliedschaft im Uni-Orchester und in der Beachvolleyball + Judomannschaft viele neue Leute kennen gelernt und konnte dadurch in den Sommerferien am universitären Beachvolleyball Trainingslager in Barcelona teilnehmen.

Um in Paris von A nach B zu kommen gibt es für StudentInnen viele Möglichkeiten. Zunächst bietet die RATP das Jahresticket ImagineR für 350 € an. Damit kann man ein Jahr lang Metro, RER, Bus und Tram benutzen. Zum Centre Assas führen die Metrolinien 4 und 12 sowie der RER B. Die wesentlich günstigere Variante ist ein Jahresabo bei Velib. Für 2 € im Monat erhält man Zugriff auf die grünen Leihfahrräder, deren Stationen überall in der Stadt und auch genau vor dem Centre Assas zu finden sind. Entscheidet man sich für das Velib, um an die Uni zu fahren, besteht jedoch der Unsicherheitsfaktor, dass zur Hauptstoßzeit bereits alle Plätze in Campusnähe belegt sind und man sich auf die mühsame Suche nach einer freien Station begeben muss.

Auch wenn jeder Professor zumindest einmal betonen muss, dass Assas Frankreichs beste Jura-Uni sei, folgen die Vorlesungen meist dem typisch französischen Stil: der Dozent hält seinen Cours ohne Powerpoint und die Hörer tippen auf ihrem Laptop alles Wort für Wort mit. Das Anspruchsniveau in den TDs ist im Vergleich zum CJFA höher, vor allem dort wird eine rege Mitarbeit erwartet. Neben der klassischen rechtswissenschaftlichen Ausbildung, besteht zudem die Möglichkeit Fremdsprachkurse zu absolvieren, so konnte ich beispielsweise einen Fortgeschrittenenkurs für Spanisch besuchen und das verpflichtende TOEIC-Zertifikat für Englisch erwerben. Als kleinen Bonus für diese Extraleistungen bekommt man dafür Zusatzpunkte im Endjahreszeugnis.

Vorlesungsbeginn ist Ende September. Die Prüfungen des Wintersemesters beginnen nach den Weihnachtsferien im Januar. Ohne Unterbrechung schließt sich Anfang Februar das Sommersemester, dessen Vorlesungen bis Ostern dauern. Nach zwei Wochen Osterferien beginnen Ende Mai die Prüfungen des Sommersemesters und ab Mitte Juni die Sommerferien. Prüfungen in den Hauptfächern dauern drei Stunden und werden nach der klassischen méthodologie als dissertation, commentaire d'arrêt, cas pratique oder note de synthèse bearbeitet. Die Nebenfächer werden jeweils in 1,5 h schriftlich als Fragen zum Auswendiglernen bzw. Multiple-choice abgeprüft oder als mündliche Prüfung. Bei klassischen Erasmus-Studierende gehe ich davon aus, dass nur die Nebenfachprüfungen absolviert werden müssen.

Die Universitätsbibliothek ist vergleichsweise klein und nicht selten sind nachmittags alle Plätze besetzt. Dafür können die Studierenden sehen, welche Unterrichtsräume nicht belegt sind und diese in ihren Freistunden zum Lernen nutzen. Dabei besteht jedoch immer der Risikofaktor, dass der Raum doch kurzfristig belegt wurde und alle gestrandeten Studierenden in den nächsten Raum umziehen

müssen. Zudem ist die Universitätsbibliothek sonntags geschlossen. Je nach Lage der eigenen Wohnung bietet sich dafür die große öffentliche Bibliothek im Centre Pompidou oder die altherwürdige Bibliothèque Sainte-Geneviève direkt neben dem Panthéon an.

Neben der Uni hat Paris natürlich auch kulturell unglaublich viel zu bieten. Bei der Vielzahl an Museen sind solche hervorzuheben, die für EU-Bürger unter 25 Jahren keinen Eintritt verlangen. So konnte ich beispielsweise das Louvre, das Musée d'Orsay, die Orangerie, die Sainte-Chapelle oder den Arc de Triomphe besuchen, ohne je einen Euro zahlen zu müssen. Mit dem RER C gelangt man zudem in knapp 45 Minuten nach Versailles und in der anderen Richtung mit dem Regionalzug R in knapp einer Stunde nach Fontainebleau, um die französischen Prunkschlösser anzuschauen.

Wer sich im Nachtleben von Paris austoben will, dem empfehle ich zwei Apps. Die erste nennt sich Mr. Goodbeer und zeigt übersichtlich für alle Bars in der Nähe die einschlägigen Bierpreise an. So entgeht man clever den Touristenfallen und findet erschwingliche Lokalitäten wie z.B. „le nouvel institut“ am Seineufer. Die zweite App nennt sich Shotgun und hält und zeigt die wichtigsten Veranstaltungen des Pariser Nachtlebens des nächsten Wochenendes an. Mit Techno, House, Latin oder Hip-Hop findet sich hier für jeden der passende Club. Im universitären Kontext vergeht zudem kein Donnerstag, ohne dass eine Asso zu ihrer soirée einlädt. Sei es in einem Boot auf der Seine oder in einem Club am Boulevard Montparnasse, für einen erschwinglichen Preis besteht auch hier die Möglichkeit, seine Mitstudierenden näher kennenzulernen.

Die Lebenshaltungskosten sind erwartungsgemäß höher als in Saarbrücken. Lebensmittel, Restaurants, Miete sind – wenn man nicht im äußersten banlieue unterkommt – deutlich teurer. Dabei ist es trotzdem möglich ohne Extra-Nebenjob durchs Leben zu kommen. Für Lebensmittel empfehle ich ALDI und LIDL, die zwar nicht wie Franprix, Monoprix und Co an jeder Straßenecke zu finden, mit der Metro jedoch immer gut erreichbar sind. Das Mittagessen in der Cafeteria im Centre Assas besteht zum Großteil aus Nudelgerichten, die man sich selbst in der Mikrowelle warm machen muss. Bei über dreitausend Studenten und vier Mikrowellen ist das Schlangestehen immer schon mit eingeplant. In der näheren Umgebung zur Uni sind die Restaurants relativ teuer, jedoch befindet sich am Port Royal eine vergleichbar preiswerte Crous Mensa.

Insgesamt bin ich sehr dankbar, dieses Jahr in Paris mit Hilfe der Erasmus-Unterstützung erlebt haben zu dürfen. Im Laufe der Zeit konnte ich zahlreiche neue Bekanntschaften machen, habe Assas bei den Judo-Unimeisterschaften in Grenoble vertreten und meinen französischen Abschluss an einer der besten Unis des Landes erwerben können. In Frankreich wird Assas häufig als konservativ und politisch rechts verankert angesehen. Diese Ansicht kann ich mit meinen Erfahrungen in der Uni nicht teilen. Es herrscht unbestreitbar ein großer Leitungsdruck und wie für jede politische Partei hat auch die ultranationalistische Concorde ihre eigene Asso. Dennoch zeigten sich meine Mitstudierenden nie verschlossen, in TDs wurden unter Franzosen und internationalen Studierenden Skripte weitergeleitet und bis auf die üblichen französischen Verwaltungsschwierigkeiten war auch die Betreuung durch das Auslandsbüro einwandfrei.

Ich kann einen Studienaufenthalt in Paris wärmstens empfehlen. Lassen Sie sich nicht von den Geschichten über explodierende Wohnungskosten abschrecken. Mit Einberechnung des Wohnungsgeldes vom französischen Staat und der Erasmus-Unterstützung habe ich für meine Wohnung genauso viel ausgegeben zuvor in Saarbrücken. Dazu bietet die Uni Assas eine Bildung in französischer Rechtswissenschaft auf höchstem Niveau und das Leben in der französischen Hauptstadt bleibt stets abwechslungsreich.